Séjours en France

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN
N° 4
APRIL 1947
AVRIL 1947

G. A. BELLINZONA

Bibliothèque Nationale Suisse, Berne.

Séjours en France.

A la suite des démarches entreprises par M. Ernest Hubert, trésorier de notre section de Paris, l'Ambassade de France à Berne a bien voulu accorder aux membres actifs de notre société se rendant en France pour y travailler et sur présentation de leur carte de membre de l'année en cours, une dérogation de 50 % à l'obligation d'acquérir, au cours officiel, 500 fr. par jour de présence en France, à la condition toutefois que ce séjour ait une durée minimum de trois semaines.

Cette mesure est étendue aux épouses de ces artistes, accompagnant leur mari.

Nous exprimons ici encore à Son Excellence M. l'Ambassadeur de France notre très vive gratitude pour sa bienveillance à l'égard des artistes.

Le comité central.

Lob der Freskomalerei.

Das Freskomalen ist eine trotzige Arbeit; sie erfordert eine ganze Hingabe, sowohl in der Vorbereitung als auch in der Ausführung. Das Fresko muss in allen seinen Teilen durchdacht sein; an Vorarbeiten soll sich der Maler nichts schenken und sich nicht auf die Wand vertrösten, denn dort fangen erst die grossen Schwierigkeiten an.

Das Fresko, das buon fresco, lässt sich mit keiner anderen Maltechnik vergleichen, am wenigsten mit der Oelmalerei. Wie der Schmetterling aus der Puppe, so verwandelt sich das fertig gemalte Tagwerkstück aus dunkelm, feuchtem Mauerverputz zu leuchtender Schönheit. In dieser chemischen Veränderung des nassen Kalkverputzes beim Auftrocknen, dem sogenannten Abbinden, der kristallinischen Kohlensäure-Kalkbildung, liegt der ganze Zauber der Freskotechnik eingeschlossen. Die Farben des Wandbildes ruhen nunmehr wie unter einer glasharten Kalkhaut geborgen und leuchten verhalten aus ihr hervor. Dieser Verwandlung dankt der Maler aber nicht nur unvergleichliche Schönheiten der « Malhaut », sondern auch ungezählte Schwierigkeiten und Ueberraschungen. Aber man soll die Wand nicht fürchten. Bald wird der Maler erkennen, dass sie sein guter Freund werden kann, wenn er sie nicht als seinen Feind betrachtet. Diese herbe Schöne gibt sich nicht leicht zufrieden: sie hat ihre Eigenheiten, und diese muss der Maler schätzen lernen, damit er sie zum Aufblühen bringen kann. Aber dazu braucht es Liebe zum Handwerk und Ausdauer.

Ich kann mir kaum vorstellen, wie der Freskomaler einen Gehilfen, der ihm jeden Tag ein Stück Verputz vorbereitet, ertragen kann. Ich habe ihn, als ich ihm die paar Handgriffe abgesehen hatte, alsbald und für immer weggeschickt. Und da fühlte ich mich sozusagen auf Du und Du mit der geliebten Wand. Das war nun ein anderes Leben, ein neues und freieres Malen ! Mit Leidenschaft und Hingabe, mit Zittern und Bangen ging das nun so durch Tage und Wochen fort; bald gelang ein Stück besonders schön, bald war Zerknirschung am Platze. Und dann kam halt die Spitzkelle und nahm das Stück wieder weg, und der Maler atmete erleichtert auf. « Denn du darfst dir nichts schenken; die Wand gibt reichlich zurück, was du an sie wendest ». Wer das begriffen hat, der ist Freskomaler, den wird überdies das Fresko eine Disziplin lehren, die nicht nur für heute ist.

Wie ein Bauwerk Stein für Stein, so wächst das Fresko Stück um Stück dir entgegen, und jedes Stück ist immer dem gleichen Wunder-Vorgang unterworfen, dem Abbinden, der langsamen Versteinerung des Gemalten — bis am Ende das Wandbild selber wieder zur Mauer geworden ist.

Wo wäre eine Technik zu finden, die so einfach und einheitlich im Handwerk und in der Wirkung ist ? Ein Kübel mit Mörtel und Kalkwasser, etwas Kalk und einige Pulverfarben und dazu eine Wand. Den Rest macht die Mauer selber; ihr helfen der Kopf und die Hände des Malers. Und die darf er nicht schonen !

Jeden Morgen wird der Maler mit Begeisterung sein Tagewerkstück beginnen und es mit Herzklopfen beenden, weil er weiss, dass es bis zum Abend unfehlbar vollendet sein muss, sowohl als Stück Malerei wie auch als Teil vom Ganzen. Und darum lobt er jetzt die Ausdauer und Disziplin, die er auf die Vorarbeiten verwandte. Denn erst wenn der Maler sich dort in allem Klarheit erarbeitet hat, soll er an die Wand gehen, aber dann mit Feuereifer und mit der Ueberzeugung, dass er im Besitz aller Kenntnisse ist über das, was darzustellen er sich vorgenommen hat.

Fritz Pauli.

(Aus dem Buch von Hans Kasser: Der Graphiker und Maler Fritz Pauli)